

**Motion Ernst Stauffer (ARP): Beschaffung von Bio-Ethanol E 85 Fahrzeugen für die Stadt Bern**

Die ARP hat sich seinerzeit für die Beschaffung von gasgetriebenen Fahrzeugen eingesetzt. Jetzt gibt es aber noch etwas besseres. Neu auf dem Markt ist ein mit Bio-Ethanol E 85 betriebenes Fahrzeug (PW). Bio-Ethanol E 85 besteht aus 85% Alkohol der aus Biomasse gewonnen wird, (z.B. Holzabfälle, Getreide, Zuckerrüben usw.). Diese nachwachsenden Rohstoffe schonen unsere fossilen Ressourcen. Bio-Ethanol E 85 ist ein Treibstoff, der zur Reduktion von Treibstoffgasen beiträgt. Die CO<sub>2</sub> Bilanz im Ethanolbetrieb ist bis zu 80% unter dem CO<sub>2</sub> Emissionen im Benzinbetrieb. Der Preis von Bio-Ethanol E 85 liegt zurzeit mehr als 20% unter dem Literpreis von Benzin bleifrei 95.

Bio-Ethanol E 85 Fahrzeuge haben Zukunft. In Schweden sind bereits 22'000 solche Fahrzeuge immatrikuliert. Auch in der Schweiz sind Bio-Ethanol E 85 Tankstellen im Betrieb und zahlreiche sind geplant (Agrola, AVIA, Migrol, Coop).

Die mit Bio-Ethanol E 85 betriebenen Fahrzeuge sind nicht nur gut für die Umwelt, sondern auch finanziell eine attraktive Alternative.

Ich bin überzeugt, mit der Beschaffung solcher Fahrzeuge kann für die Schonung der Umwelt mehr erreicht werden als mit autofreien Tagen oder Strassensperren und Verkehrsschikanen.

Aus diesem Grund wird der Gemeinderat beauftragt:

1. Für die Stadt Bern nur noch VW zu beschaffen, die mit Bio-Ethanol E 85-betrieben werden können.
2. Das Feststellen von Bio-Ethanol E 85 Tankstellen in der Stadt Bern zu veranlassen oder zu fördern.
3. Den Kanton Bern aufzufordern, ebenfalls auf Bio-Ethanol E 85 betriebene Fahrzeuge umzusteigen.
4. Die Einwohner der Stadt Bern zu animieren, künftig neu solche Fahrzeuge zu beschaffen.

Bern, 11. Januar 2007

*Motion Ernst Stauffer (ARP)*

**Antwort des Gemeinderats**

Die Motion betrifft inhaltlich einen Bereich, der in der gemeinderätlichen Zuständigkeit liegt. Der Motion kommt deshalb der Charakter einer Richtlinie zu.

Die Nachfrage nach Biotreibstoffen nimmt weltweit stark zu. In Brasilien beispielsweise fahren heute schon gut 70 % aller Neuwagen mit beliebigen Mischungen aus Benzin und Bio-Ethanol E 85. Damit konnte das Land seinen Bedarf an fossilen Brennstoffen um 40 % reduzieren. Bisher werden in Brasilien auf 5,6 Mio. Hektar Land jährlich etwa 18 000 Milliarden Liter Ethanol erzeugt. Der Anbau respektive die Nutzung von Energiepflanzen führt aber auch in Brasilien zur Rodung von Regenwald, Ausweitung von Monokulturen und Verteuerung von

Nahrungsmitteln. In Brasilien gibt es Pläne, die Anbaufläche für Energiepflanzen zur Deckung des Weltmarkts für Bio-Ethanol auf etwa 20 Millionen Hektaren auszubauen. Vom Klimaschutz bliebe durch die dadurch notwendige Abholzung grosser Regenwaldflächen nichts mehr übrig. In der Europäischen Union betrug der Anteil von Bio-Treibstoffen im Jahr 2003 rund 0,3 %. Bis 2005 stieg er auf 2 % und bis Ende 2010 sollte er 5,75 % betragen. In Spanien liegt die Bio-Ethanol-Rate bereits heute bei 3 % des gesamten Treibstoffverbrauchs.

Auch in der Schweiz gibt es Bestrebungen, die Nachfrage nach Biotreibstoffen zu steigern. Im März 2007 hat das Bundesparlament die steuerliche Förderung von umweltschonenden Treibstoffen beschlossen. Die Verordnung dazu wird zurzeit ausgearbeitet und sollte bis Ende 2007 vom Bundesrat verabschiedet werden.

In der Schweiz wird momentan noch nicht genügend Bio-Ethanol produziert, um die Nachfrage zu decken und muss daher aus dem Ausland importiert werden. Zu erwähnen ist aber, dass das theoretische Potenzial von Bio-Ethanol aus der Schweiz – produziert aus drittklassigem Getreide, unverkäuflichen Kartoffeln und Zuckerrüben – einen namhaften Beitrag zur Deckung des schweizerischen Benzinverbrauchs leisten könnte.

Biotreibstoffe können je nach Produktionsart in der Tat zu einer Reduktion der Treibhausgase führen. Dazu muss jedoch gewährleistet sein, dass die Ökobilanz der Produktion und Nutzung von Energiepflanzen positiv ausfällt. Eine positive Ökobilanz ist, wie das Beispiel Brasilien zeigt, keine Selbstverständlichkeit.

Auch bei uns nimmt wegen der verstärkten Nutzung von Biomasse der Druck auf die Nachfrage von Ackerflächen zu. Die Produktion von Biomasse sollte daher ausschliesslich auf Acker- oder Brachflächen erlaubt sein, deren Nutzung weder ökologisch noch sozial bedenklich ist und besonders den Anbau von Grundnahrungsmitteln nicht gefährdet.

Die Kriterien für den Anbau bzw. die Nutzung von Energiepflanzen sind in der Schweiz noch nicht definiert. Diese Kriterien müssen aber zuerst definiert sein, bevor beurteilt werden kann, ob eine erhöhte Nutzung von Bio-Ethanol tatsächlich umweltfreundlich und sozialverträglich ist oder nicht.

Aufgrund der zurzeit nicht klar erkennbaren Auswirkungen eines verstärkten Verbrauchs von Bio-Ethanol E 85 auf die Umwelt insgesamt erscheinen die Forderungen des Motionärs verfrüht.

Dennoch erscheint es aus Sicht des Gemeinderats sinnvoll, die Forderungen unter der Ziffer 1 und 4 als Postulat entgegen zu nehmen und nochmals zu prüfen, sobald die Kriterien zur Nutzung von Energiepflanzen aufgestellt sind.

#### *Folgen für Personal und Finanzen*

Die Beschaffung von Bio-Ethanol-Fahrzeugen wird die Stadtkasse finanziell zusätzlich belasten. Die Kosten für eine Sensibilisierungskampagne würden zudem mindestens Fr. 100 000.00 betragen. Auf das Personal hat die Motion keinen massgeblichen Einfluss.

**Antrag**

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit die Punkte 1 und 4 des Vorstosses als Postulat entgegen zu nehmen.

Bern, 4. Juli 2007

Der Gemeinderat